

Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit in Darfur, Sudan

Der Internationale Strafgerichtshof warnt vor fortwährenden Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit im Sudan, insbesondere in Darfur, wo die humanitäre Krise dramatisch eskaliert.



Der **Internationale Strafgerichtshof** (ICC) hat am Donnerstag erklärt, dass Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit weiterhin im weitläufigen westlichen Darfur, wo seit mehr als zwei Jahren Bürgerkrieg herrscht, begangen werden. Dies sagte die stellvertretende Anklägerin Nazhat Shameem Khan vor dem UN-Sicherheitsrat.

Humanitäre Krise in Darfur

Nazhat Shameem Khan berichtete dem Sicherheitsrat der Vereinten Nationen, dass das Ausmaß des Leidens und die

humanitäre Krise in Darfur „einen unerträglichen Zustand erreicht“ haben. Hungersnöte nehmen zu, und Krankenhäuser sowie humanitäre Konvois und andere zivile Infrastrukturen werden gezielt angegriffen.

Auswirkungen auf die Zivilbevölkerung

„Die Menschen werden von Wasser und Nahrung deprived“, sagte sie. „Vergewaltigung und sexuelle Gewalt werden als Waffen eingesetzt. Entführungen zur Erpressung von Lösegeld oder zur Verstärkung bewaffneter Gruppen sind zur gängigen Praxis geworden.“ Gleichzeitig warnte Khan den mächtigsten Apparat der UN: „Wir sollten uns keine Illusionen machen. Die Lage kann sich noch verschlimmern.“

Der Konflikt in Sudan

Der Konflikt in **Sudan** brach Mitte April 2023 aus, als sich die langanhaltenden Spannungen zwischen der Streitkräfte und den paramilitärischen Führern in der Hauptstadt Khartum entluden und auf andere Regionen, einschließlich Darfur, ausbreiteten. Laut UN-Agenturen sind etwa 40.000 Menschen ums Leben gekommen und nahezu 13 Millionen wurden vertrieben, darunter in andere Länder.

ICC ermittelt gegen Kriegsherren

Der Chefankläger des ICC, Karim Khan, teilte dem Sicherheitsrat im Januar mit, dass es Anhaltspunkte gebe, die darauf hindeuten, dass sowohl die Regierungstreitkräfte als auch die paramilitärische Rapid Support Force Kriegsverbrechen, Verbrechen gegen die Menschlichkeit oder Völkermord in Darfur begehen könnten. Die Biden-Administration stellte kurz vor dem Amtswechsel im Januar fest, dass die RSF und ihre Verbündeten Völkermord begehen.

Ermittlungen und Beweismittel

Karim Khan hat temporär von seiner Position als Chefankläger des ICC zurückgetreten, während eine Untersuchung zu **Vorwürfen sexueller Belästigung** läuft, die er jedoch kategorisch bestreitet. Die stellvertretende Anklägerin shameem Khan, die nicht mit Karim Khan verwandt ist, betonte, dass der ICC in den letzten Wochen die Berichte über die katastrophale Situation in Norddarfur genau verfolgt hat.

Gerichtliche Folgerungen

„Auf Grundlage unserer unabhängigen Ermittlungen ist die Position unseres Büros klar: Wir haben hinreichende Gründe zu der Annahme, dass Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit in Darfur begangen worden sind und weiterhin begangen werden“, sagte Khan vor dem Rat. Diese Schlussfolgerung beruht auf dokumentarischen, zeugenschaftlichen und digitalen Beweisen, die von ICC-Ermittlern in den letzten sechs Monaten gesammelt wurden, darunter in Flüchtlingslagern im benachbarten Tschad. Insgesamt wurden bislang über 7000 Beweisstücke gesammelt.

Das Streben nach Gerechtigkeit

Khan betonte gegenüber dem Rat und den Opfern, dass der ICC die Situation in Darfur „von höchster Bedeutung“ erachtet und sich nicht entmutigen lässt, bis Gerechtigkeit für die Täter gewährleistet ist. Vor zwei Jahrzehnten wurde Darfur zum Synonym für Völkermord und Kriegsverbrechen, insbesondere durch die berüchtigten Janjaweed-Arabermilizen, die gegen Bevölkerungsgruppen vorgegangen sind, die sich als zentral- oder ostafrikanisch identifizieren. Bis zu 300.000 Menschen wurden getötet und 2,7 Millionen zur Flucht gezwungen.

Die Zukunft der Gerechtigkeit in Darfur

Khan erklärte weiter, dass diejenigen, die in Darfur „unvorstellbare Gräueltaten gegen die Bevölkerung“ verüben,

wissen sollten, dass sie sich zwar möglicherweise impuniert fühlen, aber der Janjaweed-Anführer Ali Kushayb derzeit vor Gericht steht und der ICC hofft, dass dies der erste Prozess von vielen sein wird. „Wir tragen jedoch auch die Verpflichtung zur Vertraulichkeit gegenüber dem Gericht“, fügte Khan hinzu. „Ich kann keine weiteren Details zu unserem Fortschritt oder zu spezifischen gewünschten Ergebnissen mitteilen. Ich kann Ihnen nur versichern, dass der Fortschritt, den wir gemacht haben, konkret, positiv und signifikant ist.“

Details

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at